

Umgesetzt von





Jobs und Zukunftsperspektiven schaffen

Gemeinden in Jordanien fehlt es an öffentlichen Grünflächen – Syrische Geflüchtete brauchen Arbeit. Ein Projekt mit doppeltem Nutzen schafft eine Lösung für beide Herausforderungen

Herausforderung

Wachsende Gemeinden, wenig Zugang zu Grünflächen

Wachsende Gemeinden, wenig Zugang zu Grünflächen. Nach Angaben des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen (UNHCR) wurden bis August 2024 offiziell über 624.449 Geflüchtete aus Syrien in Jordanien registriert. Damit ist die jordanische Bevölkerung in nur wenigen Jahren um 10 Prozent gewachsen. Rund 81 Prozent der Geflüchteten leben nicht in Flüchtlingslagern, sondern in Gemeinden. In vielen Städten und Gemeinden leben inzwischen ebenso viele Syrer*innen wie Jordanier*innen. Das rasante Bevölkerungswachstum setzt das Land und seine Bewohner*innen, die um Arbeitsplätze, Wasser, Strom und Lebensmittel konkurrieren, unter immensen Druck. Für die Menschen vor Ort wird es immer schwieriger ein ausreichendes Einkommen zu erzielen, insbesondere im Niedriglohnsektor. Die Infrastruktur in den Aufnahmegemeinden reicht nicht mehr aus, um die Bedarfe der wachsenden Bevölkerung abzudecken. In diesem Zusammenhang fehlen den Gemeinden die Mittel, um Grünflächen zu erhalten und anzulegen. Dies betrifft alle gesellschaftlichen Gruppen: Eine angemessene und zugängliche grüne Infrastruktur ist ein Schlüssel zu menschlichem Wohlbefinden, zur Integration und sozialem Zusammenhalt. Funktionierende öffentliche Grünflächen und -netze sowie Erholungsgebiete sind für das Stadtklima und die biologische Vielfalt von wesentlicher Bedeutung.

Unser Ansatz

Den Weg in eine grünere Zukunft ebnen

Im Auftrag des Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) führen die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH und ihre lokalen Partner ein Projekt mit doppeltem Nutzen durch: Jordanische und syrische Arbeiter*innen verbessern die grüne Infrastruktur und erhalten im Gegenzug ein dringend benötigtes Einkommen.

Sie pflanzen Bäume, leisten einen Beitrag zu Urban Gardening und legen Picknickplätze an. Die Arbeiter*innen machen Parks, Spielplätze und Außensportanlagen wieder nutzbar. Reparierte Treppen und Fußwege machen das Gehen in den betroffenen Gebieten sicherer und fördern die nachbarschaftlichen Beziehungen.

| Projektname | Verbesserung grüner Infrastruktur durch beschäftigungsintensive Maßnahmen |
|------------------------|---|
| Auftraggeber | Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) |
| Projektregion | Jordanien |
| Politischer Partner | Ministerium für Umwelt (MoEnv) |
| Projektlaufzeit | 04/2017 - 03/2025 |

Die Entwicklung und Pflege grüner Infrastruktur dient ganzen Gemeinden und fördert den Kontakt zwischen Nachbarn und Familien. Die GIZ und ihre Partner fördern auch den Dialog und die Zusammenarbeit zwischen den kommunalen Behörden und ihren Bewohner*innen: Die Bewohner – Einheimische und Geflüchtete – werden ermutigt, sich in den Planungsprozess des Projekts einzubringen. Bei der Identifizierung der dringendsten Arbeitsmaßnahmen stärken die Gemeindemitglieder ihr Verantwortungsgefühl für ihr Umfeld und tragen so zu einer nachhaltigen Entwicklung in Jordanien bei.









Emilie Schroder

Auftragsverantwortliche

Emilie.schroder@giz.de

Kontakt

Fotos: © GIZ / CfWGI

Von links nach rechts

- Ein Arbeiter pflanzt einen Setzling einer einheimischen Eiche in Yarmouk
- Arbeiter beim Anlegen eines Weges in einem öffentlichen Park in Amman
- Arbeiterinnen gestalten Mauern mit

Wirkungen in Zahlen

Eine Win-Win-Situation für Gemeinden und Einwohner

Bis August 2024 hat das Projekt zur Schaffung oder Sanierung von grüner Infrastruktur in 12 städtischen Gebieten, sowie in 25 ländlichen Gebieten beigetragen. Außerdem wurden mehr als 5.556 bedürftige Personen (46% syrische Geflüchtete und 31% Frauen) mit kurzfristigen Arbeitsplätzen und weiteren Qualifikationen und Fähigkeiten ausgestattet. Von den 2 345 Arbeiter*innen, die Ende 2021 nach ihrer Beschäftigung befragt wurden, gaben 1 890 (81%) an, dass das Gehalt ihnen half, den täglichen Bedarf ihres Haushalts zu decken, vor allem Miete (61%) und Lebensmittel (51%).

Im Rahmen der Projektaktivitäten wurden rund 161.435 einheimische Bäume, 19.540 Sträucher und 140.274 Setzlinge und Samen in verschiedenen städtischen und ländlichen Gemeinden gepflanzt. 1.117 Hektar Land wurden rehabilitiert oder instandgehalten, und 150 Kilometer Wanderwegen angelegt oder ausgebessert. Die Maßnahmen tragen zur Verbesserung des Stadtklimas und der Artenvielfalt bei und bieten den Arbeiter*innen öffentliche Räume für sich und ihre Familien, in denen nach Abschluss der Sanierungsarbeiten soziale Zusammenkünfte und Freizeitaktivitäten stattfinden können.

Wirkungen in Gesichtern

Sinn finden in der Kunst: Fatimas Weg zum Mosaik

Schon früh war Fatima, eine junge Jordanierin aus Ost-Amman, mit Herausforderungen konfrontiert. Nach ihrem Schulabschluss, den sie nur mit Mühe erlangte, blickte sie einer unsicheren Zukunft entgegen. Um ihr Wissen zu erweitern und zusätzliche Kompetenzen zu erwerben, besuchte sie diverse Kurse und setzte sich ehrenamtlich ein. Trotzdem erhielt sie nur Absagen auf ihre Bewerbungen, was ihr Selbstvertrauen zunehmend belastete.

Das Blatt wendete sich, als sie in einem von der GIZ umgesetzen Cash for Work-Projekt eingestellt wurde. Diese Chance gab ihr nicht nur neue Hoffnung, sondern brachte sie auch zum ersten Mal mit der Mosaikkunst in Berührung. "Es war, als hätte ich das gefunden, wofür ich geboren wurde", sagt sie, als sie über ihren Werdegang reflektiert. Jedes Steinchen, das sie platzierte, wurde zu einer Metapher für den Bau eines neuen Lebensweges. Ihre Begeisterung machte sie schnell zu einer der engagiertesten Teilnehmerinnen des Projekts.

Mosaik

Heute präsentiert und verkauft Fatima ihre eigenen Mosaikkreationen und hat so sowohl Selbstvertrauen als auch finanzielle Unabhängigkeit gewonnen. Ihre Reise zeigt, dass Resilienz und Kreativität zu einer erfüllten Zukunft führen können. Sie widmet sich nun anderen Kunstformen, immer auf der Suche nach Sinn und Freude.



(Fatima, jordanische Arbeiterin in Ost-Amman, Oktober 2024).

Veröffentlicht von

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft in Bonn und Eschborn

,Verbesserung grüner Infrastruktur durch beschäftigungsintensive Maßnahmen'

GIZ-Büro Jordanien Mohamed Baseem Al-Kammash St. 13, Sweifieh Amman 11190, Jordanien www.giz.de/jordanien Fotos

GIZ / ,Verbesserung grüner Infrastruktur durch beschäftigungsintensive Maßnahmen'

Text von

"Verbesserung grüner Infrastruktur durch beschäftigungsintensive Maßnahmen"

Im Auftrag des

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und

Entwicklung (BMZ)

Die GIZ ist für den Inhalt dieser Publikation verantwortlich.

In Kooperation mit

Ministerium für Umwelt (MoEnv)